

Interpellation von Alfons Velz an Minister Mollers
Plenarsitzung vom 10.12.2013

Es gilt das gesprochene Wort

**Stand der Dinge im Bereich der Infrastruktur und Ausstattung
der Altenwohn- und Pflegeheime der Deutschsprachigen
Gemeinschaft**

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Mitglieder der Regierung,
werte Kolleginnen und Kollegen,

Im Zusammenhang mit dem Umzug des Parlaments in das restaurierte Gebäude hier am Platz des Parlaments und dem damit verbundenen öffentlichen Interesse wurde vor einigen Wochen auch wieder die Kritik an den Kosten des Umzugs laut. Dies war natürlich zu erwarten, hat aber sicher auch dazu beigetragen, dass so überwältigend viele Menschen sich hier vor Ort selbst ein Bild von dem Projekt gemacht haben und zu dem Schluss gekommen sind, dass sowohl die Umzugsentscheidung richtig war als auch die Instandsetzung des Gebäudes gelungen ist.

Fast zeitgleich mit dem Umzug wurde ein Bekannter von mir aus dem Krankenhaus entlassen. Da er aber nicht imstande war, alleine zu Hause zurecht zu kommen, suchte man für ihn einen Platz in einem Pflegeheim. Leider war in den Häusern der Eifel – in der Nähe seines Wohnortes – zu diesem Zeitpunkt kein Platz frei und so fand er sich im Alten- und Pflegeheim St. Joseph in Eupen wieder, und zwar in dem alten, dringend renovierungsbedürftigen Trakt.

Angesichts der absolut nicht mehr zeitgemäßen Wohn- und Pflegebedingungen in diesem Teil des Alten- und Pflegeheims St. Joseph ereiferte sich der Bruder des betroffenen Bekannten in einer Art und Weise, die für mich zwar nachzuvollziehen war, die mich aber trotzdem direkt betroffen machte, denn die Kritik gipfelte in einem in leicht aggressivem Ton vorgetragenen Satz: „Ja, für das Sanatorium, wo Ihr hinzieht, da habt Ihr Geld, aber die Alten und Kranken können in die Röhre gucken.“

Ich muss zugeben, dass ich selbst vielleicht genau so reagiert hätte, wenn ich an seiner Stelle gewesen wäre und nicht über etwas Informationen mehr zum Thema verfügt hätte. Mit solchen und ähnlichen Sätzen wird man regelmäßig konfrontiert, wenn es um Zuschüsse oder Infrastrukturgelder geht. Den Vorwurf, dass die DG ihre Kranken und alten Menschen vernachlässige und dem damit verbundenen populistischen Kurzschluss, dass die Politiker das Geld vor allem für Projekte vorsehen, von denen sie selber irgendetwas haben, kann und will ich allerdings nicht auf mir sitzen lassen – und damit natürlich auch nicht auf Ihnen, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen.

So viel zum Anlass dieser Interpellation. Mir wurde also schlagartig bewusst, wie viele Menschen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft unzureichend, schlecht oder schlichtweg falsch informiert sind, was die Verwendung von Infrastrukturgeldern im Allgemeinen und die Projekte im Alten- und Pflegebereich im Besonderen betrifft.

Nun ist vor zwei Wochen das Thema Infrastruktur in einer Informationsbroschüre der Regierung aufgegriffen und nach meinem Dafürhalten leicht verständlich und doch informativ dargestellt worden. Auch zu den Krankenhäusern und Altenheimen waren dort Informationen zu entnehmen, dennoch glaube ich, dass noch mehr Aufklärung erforder-

lich ist, damit Vorurteilen, wie ich sie eben an dem Einzelfall demonstriert habe, sehr schnell und wirksam begegnet werden kann.

Daher bitte ich Sie, Herr Minister, mir folgende Fragen zu beantworten:

1. Vernachlässigt die Deutschsprachige Gemeinschaft ihre alten und kranken Menschen? Wofür genau ist die DG im Bereich der Altenwohn- und Pflegeheime zuständig?
2. Welche Infrastrukturprojekte im Bereich der Altenwohn- und Pflegeheime sind bisher von der DG bezuschusst worden und in welcher Höhe?
3. Sind noch Gelder übrig, um das Alten- und Pflegeheim St. Joseph oder andere Einrichtungen, die ähnlich renovierungsbedürftig sind, auf Vordermann zu bringen oder fallen diese Einrichtungen etwa den Krisenzeiten zum Opfer?
4. Welche Spielräume hat die DG noch für zukünftige Vorhaben im Seniorenbereich, vor allem angesichts des nicht zu übersehenden demografischen Wandels und der damit verbundenen Herausforderungen?

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.